

Simburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Simburger Zeitung) Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838 (Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Zu Ende jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Jahreszeiten.
Wandkalender um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,
in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Frangierlohn
Einrückungsgebühr: 15 Pf.
Die Originalen Garnabgabe über deren Raum.
Reklamen die 91 mm breite Zeilen 35 Pf.
Rabatt wird nur bei Wiederbestellungen gewährt.

Nr. 203. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. Freitag den 4. September 1914. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. 77. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Betrifft: Verzählung gestundeter Holzkaufgelder gegen Abzug von Zinsen.

Die königliche Regierung wird hierdurch ermächtigt, solange der Kriegszustand währt, Verzählungen solcher Holzkaufgelder, die bis zu einem späteren Termine gegen Sicherheit zinslos gestundet sind, unter Abzug des jeweiligen Lombardfußes der Reichsbank — vom Zahlungstage an bis zu dem Fälligkeitstage gerechnet — schon jetzt anzunehmen und die hinterlegten Sicherheiten nach erfolgter Zahlung sofort herauszugeben.

Berlin, den 22. August 1914.
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
J. A. von Freier.

An sämtliche königlichen Regierungen mit Ausnahme derer in Aachen, Münster und Sigmaringen.

Bekanntmachung.

Anstelle des in das Heer eingetretenen Kreisierarztes Bogala in Langenschwalbach ist dem Kreisierarzt Werner in Diez die Vertretung des Kreisierarztes Wenzel für den Kreis Limburg südlich der Lahn übertragen worden.

Limburg, den 3. September 1914.
Der Landrat:
Büchling.

Die große Bedeutung, die der Versorgung des Heeres mit Betriebsstoffen für Explosionsmotoren beizumessen ist, macht es notwendig, daß die Freigabe von Benzin usw. nicht so sehr eingeschränkt wird. In Ergänzung des Erlasses vom 6. 8. 1914 Nr. 294/8. 14 A. 7 V Ziffer 3 wird daher bestimmt:

Die Freigabe von Benzin, Benzol und sonstigen leichtflüchtigen Petroleum- und Teerdestillaten, die für den Betrieb von Explosionsmotoren geeignet sind, darf nur in beschränktem Umfang an die nachstehend bezeichneten Verbraucher stattfinden:

- a) Feuerwehren,
 - b) Krankenhäuser und Ärzte,
 - c) Fabriken und sonstige Betriebe, die Heereslieferungen auszuführen haben, soweit sie hierfür Benzin oder Benzol nicht entbehren können und
 - d) Bergwerke zur Speisung der Wetter-Sicherheitslampen.
- Den Gesuchen um Freigabe muß eine ortspolizeiliche Bescheinigung über die Richtigkeit der gemachten Angaben beigefügt sein. Die Beurteilung der Notwendigkeit der Freigabe bleibt jedoch ausschließlich den stellvertretenden Generalkommandos, Festungs-Gouvernements und Kommandanturen überlassen. Der nur einmal gültige Freigabeschein muß auf eine bestimmte Menge lauten. Etwas bereits ausgeteilte unbeschränkte Freigabescheine ohne Mengenangabe sind umgehend einzuziehen.

Freigabe von Betriebsstoffen für landwirtschaftliche Motoren wird besonders geregelt.
Ferner wird erbeten, durch die Ortspolizeibehörden für Bekanntmachung vorstehenden Erlasses in geeigneter Weise zu sorgen und die Verkaufsstellen anweisen zu lassen, am Sonnabend jeder Woche die Freigabescheine, die vom Verkäufer bei Abgabe des Benzins einzubehalten sind, an die Inspektion des Militär-Luft- und Kraftfahrzeugwesens in Berlin-Schöneberg einzusenden.
Berlin W. 66, den 21. August 1914.
Kriegsministerium.
In Vertretung.
gez.: Wild v. Hohenborn.
Nr. 1480/8. 14 A. 7. V.

lassen, am Sonnabend jeder Woche die Freigabescheine, die vom Verkäufer bei Abgabe des Benzins einzubehalten sind, an die Inspektion des Militär-Luft- und Kraftfahrzeugwesens in Berlin-Schöneberg einzusenden.
Berlin W. 66, den 21. August 1914.
Kriegsministerium.
In Vertretung.
gez.: Wild v. Hohenborn.
Nr. 1480/8. 14 A. 7. V.

Wird den Ortspolizeibehörden des Kreises mit dem Auftrage mitgeteilt, hiernach die Interessenten sofort zu verständigen und dafür zu sorgen, daß die Verkaufsstellen die Freigabescheine pünktlich absenden.
Freigabegesuche aus hiesigem Kreise sind unter Anschluß der geforderten ortspolizeilichen Bescheinigung an das stellvertretende Generalkommando des XVIII. Armeekorps in Frankfurt a. M. zu richten.
Limburg, den 3. September 1914.
Der Landrat.

Wird den Ortspolizeibehörden des Kreises mit dem Auftrage mitgeteilt, hiernach die Interessenten sofort zu verständigen und dafür zu sorgen, daß die Verkaufsstellen die Freigabescheine pünktlich absenden.
Freigabegesuche aus hiesigem Kreise sind unter Anschluß der geforderten ortspolizeilichen Bescheinigung an das stellvertretende Generalkommando des XVIII. Armeekorps in Frankfurt a. M. zu richten.
Limburg, den 3. September 1914.
Der Landrat.

Wird den Ortspolizeibehörden des Kreises mit dem Auftrage mitgeteilt, hiernach die Interessenten sofort zu verständigen und dafür zu sorgen, daß die Verkaufsstellen die Freigabescheine pünktlich absenden.
Freigabegesuche aus hiesigem Kreise sind unter Anschluß der geforderten ortspolizeilichen Bescheinigung an das stellvertretende Generalkommando des XVIII. Armeekorps in Frankfurt a. M. zu richten.
Limburg, den 3. September 1914.
Der Landrat.

Wird den Ortspolizeibehörden des Kreises mit dem Auftrage mitgeteilt, hiernach die Interessenten sofort zu verständigen und dafür zu sorgen, daß die Verkaufsstellen die Freigabescheine pünktlich absenden.
Freigabegesuche aus hiesigem Kreise sind unter Anschluß der geforderten ortspolizeilichen Bescheinigung an das stellvertretende Generalkommando des XVIII. Armeekorps in Frankfurt a. M. zu richten.
Limburg, den 3. September 1914.
Der Landrat.

Wird den Ortspolizeibehörden des Kreises mit dem Auftrage mitgeteilt, hiernach die Interessenten sofort zu verständigen und dafür zu sorgen, daß die Verkaufsstellen die Freigabescheine pünktlich absenden.
Freigabegesuche aus hiesigem Kreise sind unter Anschluß der geforderten ortspolizeilichen Bescheinigung an das stellvertretende Generalkommando des XVIII. Armeekorps in Frankfurt a. M. zu richten.
Limburg, den 3. September 1914.
Der Landrat.

Wird den Ortspolizeibehörden des Kreises mit dem Auftrage mitgeteilt, hiernach die Interessenten sofort zu verständigen und dafür zu sorgen, daß die Verkaufsstellen die Freigabescheine pünktlich absenden.
Freigabegesuche aus hiesigem Kreise sind unter Anschluß der geforderten ortspolizeilichen Bescheinigung an das stellvertretende Generalkommando des XVIII. Armeekorps in Frankfurt a. M. zu richten.
Limburg, den 3. September 1914.
Der Landrat.

Wird den Ortspolizeibehörden des Kreises mit dem Auftrage mitgeteilt, hiernach die Interessenten sofort zu verständigen und dafür zu sorgen, daß die Verkaufsstellen die Freigabescheine pünktlich absenden.
Freigabegesuche aus hiesigem Kreise sind unter Anschluß der geforderten ortspolizeilichen Bescheinigung an das stellvertretende Generalkommando des XVIII. Armeekorps in Frankfurt a. M. zu richten.
Limburg, den 3. September 1914.
Der Landrat.

Wird den Ortspolizeibehörden des Kreises mit dem Auftrage mitgeteilt, hiernach die Interessenten sofort zu verständigen und dafür zu sorgen, daß die Verkaufsstellen die Freigabescheine pünktlich absenden.
Freigabegesuche aus hiesigem Kreise sind unter Anschluß der geforderten ortspolizeilichen Bescheinigung an das stellvertretende Generalkommando des XVIII. Armeekorps in Frankfurt a. M. zu richten.
Limburg, den 3. September 1914.
Der Landrat.

Art, durch ihre Manneszucht und Ordnung die höchste Anerkennung erworben haben.

Ich spreche ihnen allen meinen herzlichsten Dank und meine Anerkennung dafür aus. Ihr Verhalten beweist mir, daß die durch die Lehren des Bundes gestreute Saat kräftig ausgegangen ist und in der Zukunft reiche Früchte tragen wird, in der, wie ich hoffe, sich die gesamte deutsche Jugend ohne Ausnahme im großen Jungdeutschland-Bunde zusammenfinden wird.

Ich glaube nicht nötig zu haben, unsere Jungmannschaft an das Ausharren in den begonnenen Hilfsleistungen zu mahnen. Sie wissen ja, daß es unser Grundgesetz bei allen Uebungen war, niemals ein angefangenes Werk unvollendet zu lassen. Das wird sich jetzt bewähren.

Vorwärts also deutsche Jungmannschaft! Ein jeder von euch tue seine Pflicht fürs Vaterland, für unseren geliebten Kaiser und sein Reich, gleichgültig, an welchen Platz der Einzelne gestellt wird.

Während der Dauer des Krieges tritt unser Bund vorübergehend in die allgemeine Neuordnung der Jugendkräfte über, die in nächster Zeit von höherer Stelle aus getroffen werden wird.

In ihr sollen die älteren Klassen vom 16. Lebensjahre aufwärts eine Ausbildung erhalten, durch welche sie unmittelbar als bisher für den Kriegsdienst vorbereitet werden.

Jungdeutschland hat sich früh an den Gedanken gewöhnt, zur Verteidigung des Vaterlandes berufen zu sein. Jetzt sieht es dies schneller, als wir alle dachten, erfüllt. Es freut sich dessen und seht alle Kräfte ein, sich dieser Bestimmung wert zu zeigen!

Es sei, wenn es zu den Fahnen berufen wird, wie unser Gesetz es befiehlt: „unerschrocken und tapfer, weil sein Herz es nicht anders lann. Es bekämpfe jede Anwendung von Furcht und Grauen oder Schwäche als seiner nicht würdig. Es trage Ungemach und Beschwerde mit Gleichmut; es bewahre Ruhe in der Gefahr, es achte die Ehre höher als das Leben!“

Unser Vaterland ist schwer bedroht. Seine Feinde wollen es nicht nur schwächen, sondern zerstören und vernichten. Aber seine tapferere Kriegsmacht wird es retten, zum Siege führen und seinen Ruhm erhöhen. Jungdeutschland hilft dabei mit. Es glaubt fest an Deutschlands Zukunft und ist entschlossen, ihr unter seines Kaisers glorreicher Führung Gut und Leben zu opfern.

Glück auf, deutsche Jungmannschaft — aus Wert! Erfülle deine Pflicht.

Charlottenburg, den 11. August 1914.
Freiherr von der Goltz,
Generalfeldmarschall.

1. Vorsitzender des Bundes „Jungdeutschland“.
Die Herren Bürgermeister
erlaube ich, die noch rückständigen „Empfangsbescheinigungen über Familienunterstützungen im Kriege“ bestimmt bis zum 8. d. Mts. behufs Festsetzung an den Kreisaußschuß einzureichen.
Limburg, den 4. September 1914.
Der Landrat.

Die Deutschen vor Paris!

Neue Erfolge sind:

Großes Hauptquartier, 3. Septbr. Bei der Wegnahme des hoch in Felsen gelegenen Sperrforts Sivet haben sich, ebenso wie im Kampf um Namur, die von Oesterreich zugesandten schweren Motorbatterien durch Beweglichkeit, Treffsicherheit und Wirkung vortrefflich bewährt; sie haben uns ausgezeichnete Dienste geleistet.
Die Sperrbefestigungen Hirson, Les Annelles, Conde, La Fere und Laon sind ohne Kampf genommen; damit befinden sich sämtliche Sperrbefestigungen im nördlichen Frankreich außer der Festung Maubeuge in unseren Händen. Gegen Reims ist der Angriff eingeleitet.

Wir sind vor Paris!

Die Kavallerie der Armee des Generalobersten v. Klud ist bis Paris. Das Westheer hat die Aisne-Linie überzogen und steht den Vormarsch gegen die Marne fort; einzelne Vorposten haben sie bereits erreicht. Der Feind bei v. Falow, v. Hausen und des Herzogs von Württemberg im Rückzug auf und hinter die Marne; vor der Armee des deutschen Kronprinzen leistete er im Anschluß an Verdun Widerstand, wurde aber nach Süden zurückgeworfen. Die Armee des Kronprinzen von Bayern und des Generalobersten v. Seezingen haben immer noch starken Feind in den besten Stellungen in französisch-Lothringen gegenüber. Im oberen Elsaß streifen deutsche und französische Abteilungen unter gegenseitigen Kämpfen.

Der Präsident und die französische Regierung verlassen Paris.

Paris, 2. Septbr. Das Kriegsministerium kündigt an, daß die Regierung auf den Rat der Militärbehörden Paris verläßt. Es sei nicht wahrscheinlich, daß die Deutschen Paris angreifen, aber Paris werde das Zentrum der militärischen Manöver, weshalb sich die Maßregel empfehle. Der amerikanische Botschafter bleibt in Paris, um den Schutz der Deutschen und der Oesterreicher auszuüben. Der Sitz der Regierung wird wahrscheinlich wie im Jahre 1870 Bordeaux sein.

Paris, 3. Sept. Die Agence Havas meldet: Der Präsident der Republik und die Regierung haben Paris heute Nacht verlassen und sich nach Bordeaux begeben. — Infolge der Aufforderung des Präsidenten des Munizipalrats, Frauen und Kinder fortzuschicken, herricht an den Bahnhöfen ein ungeheurer Andrang. Die Plätze müssen vorausbestellt werden. Die Fahrgäste müssen am Bahnhof acht Stunden und länger warten, ehe sie abfahren können.

Rom, 2. Sept. Die Pariser Briefe der hiesigen Blätter fahren fort, die Lage in der Hauptstadt in den düstersten Farben zu schildern. Offenbar sieht man alle Schuld dem früheren Kriegsminister Meijimy zu, der Günstlinge der radikalen Partei an wichtige Kommandostellen gebracht haben soll, so den General Percin nach Lille, der abberufen werden mußte, weil er die Verteidigung vernachlässigte. Italienische Arbeiter aus Lille berich-

teten, daß die fliehende Besatzung von Lille Kanonen in den Straßen zurückgelassen habe. Kinder hätten darauf gespielt.

Oesterreich behauptet sich.

Oesterreichisches Kriegspressequartier, 2. Septbr. 7 Uhr nachm. Der offensive Vorstoß der Armeen Daul und Auffenberg, unter denen sich die Korps Buhallo und Boroevic besonders ausgezeichnet haben, ist bisher von immer steigendem Erfolge gekrönt. Er hat nunmehr in außerordentlich hartnäckigen Kämpfen den endgültigen Sieg errungen. Im Norden ist mit dem Siege der Armee Auffenberg die Aufgabe der österreichisch-ungarischen Truppen vollumfänglich erreicht und die Niederlage der Russen vollständig. Schwere Kämpfe finden noch vor Lemberg statt.

Berlin, 3. Septbr. Amtlich wird mitgeteilt, daß nach hier vorliegenden Nachrichten die Oesterreicher in der großen Schlacht ungefähr 50 000 Gefangene und etwa 200 Geschütze erbeutet haben. (Zsfr. Ztg.)

Oesterreichisches Kriegspressequartier, 3. Septbr. Die Kämpfe vor Lemberg beweisen nicht nur meisterhafte einheitliche Kampfführung, sondern auch die hervorragende Disziplin und den hohen inneren Wert der dort engagierten österreichisch-ungarischen Truppen, da es sich mehrmals darum handelte, wegen der enormen Schwierigkeiten die Kämpfe gegen den übermächtigen Gegner in Ordnung abzubringen, also den Gegner genügend zu schwächen, ohne eine Niederlage zu erleiden. Alle mit beengenden Offiziere und Mannschaften aus der Front berichten übereinstimmend über ausgezeichnete Stimmung, Ordnung in der Verpflegung und Munitionsvorjorgung. Die Schwierigkeit

liegt nur in der enormen Uebermacht der Russen, bei denen bereits Reserformationen im Kampfe sind und daher stets frische Kräfte heranzücken. Trotzdem beschränken sich die österreichisch-ungarischen Truppen keineswegs auf reine Verteidigung, sondern führen fortgesetzt Offensivzüge aus. Die lange Dauer des Ringens der Westarmee um den schließlich großen Sieg ist erklärlich aus den verzweifelten Kämpfen des in starken Stellungen gewesenen russischen Gegners, dann aus den Marschschwierigkeiten (tiefer Sand und Moräste). Die Umsfassung der russischen Truppen und ihrer Reserven, die immer wieder eingriffen, bedingte stets neue zu kämpfende Stege, bis schließlich der große Enderfolg kam. Die bisher Gefangenen werden auf dreißigtausend geschätzt, die Zahl der erbeuteten Geschütze auf zweihundert-zehn, wozu Massen von Maschinengewehren kommen. Die österreichischen Verluste an Geschützen und Gefangenen sind minimal. Die sonstigen Verluste sind schätzungsweise geringer, als man befürchtete. Die sanitären Verhältnisse sind sehr befriedigend. — Man ist guten Mutes, die strategische Situation ist günstig.

Berlin, 3. Septbr. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Mitten in den Jubel über den Sieg, der zwischen Reims und Verdun errungen wurde, fällt die Meldung von dem herrlichen Erfolge unserer Verbündeten gegen die Russen. Nach hartnäckigem Ringen ist es den standhaften und tapferen Truppen Oesterreich-Ungarns gelungen, den Feind zum Weichen zu bringen und ihm schwere Opfer zuzufügen. In großen Mengen mußten sich die Russen als Gefangene ergeben. Einen deutlichen Maßstab für die Größe des Sieges bietet die Anzahl der erbeuteten Geschütze. Unter außerordentlichen Schwierigkeiten haben glänzende Führereigenschaften mit staunenswerten Leistungen der Truppen zusammen gewirkt, um eine gewaltige Schlacht gegen den Feind zu führen. In Deutschland wird diese ruhmreiche Waffentat mit Begeisterung begrüßt werden. Wir begrüßen auch tiefstem Herzen den Kaiser und König Franz Josef zu diesem Tag, der ein weiteres Ruhmesblatt in die gloriole Geschichte des österreichisch-ungarischen Heeres einträgt. Mit wärmsten Empfindungen gedenken wir auch der heldenhaften Streiter und Führer, die diesen denkwürdigen Sieg errungen haben.

Die Schlacht bei St. Quentin.

Großes Hauptquartier, 2. Sept. Wie nachträglich gemeldet wird, hatte die Armee des Generals v. Bülow in der für sie siegreichen Schlacht bei St. Quentin vier französische Armeekorps und drei Reservedivisionen gegen sich. Die Schlacht selbst hat zwei Tage gedauert.

90000 Russen fingen wir!

Im Osten ernten die Truppen des Generalobersten v. Hindenburg weitere Früchte ihres Sieges. Die Zahl der Gefangenen wächst täglich; sie ist bereits auf 90000 Mann gestiegen. Wieviel Geschütze und sonstige Siegeszeichen noch in den preussischen Wäldern und Sümpfen stecken, läßt sich gar nicht übersehen. Anscheinend sind nicht zwei, sondern drei russische kommandierende Generale gefangen. Der russische Armeeführer ist nach russischen Nachrichten gefallen.

Der Generalquartiermeister: v. Stein.

Die Kunstschätze von Löwen gerettet.

Amsterdam, 2. Sept. Ein aus Löwen zurückgekehrter Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet, daß das weltberühmte Rathaus inmitten der Trümmerhaufen wie ein Kleinod erhalten geblieben ist, ebenso ist die herrliche Kathedrale nur zum Teil verwüstet, doch wieder herstellbar. Die reichen Kunstschätze der Kirche sind gerettet, so das bekannte Abendmahl von Dirk Bouts.

Aus Belgien.

Amsterdam, 2. Septbr. In Brüssel greift das Elend um sich. 38000 arme Familien sind ohne Nahrung. Der Gemeinderat versammelt sich, um helfend einzugreifen. Der Großherzog von Mecklenburg wohnt im Rathaus. Das Militärkommando befindet sich im Ministerium. Das Schloß wird als Lazarett benutzt. Der völlig unsinnige Haß gegen die Holländer ist in Brüssel in den letzten Tagen wieder zum Ausbruch gekommen, da sich die

Die Schlossherrin.

Roman von M. Werder.

5) (Nachdruck verboten.)
„Woher weißt du das?“ fragte lächelnd der Graf.
„Nun bleibe ich immer bei meinem Sohne im Schloß!“
„Wenn er aber heiratet, wie dann?“
Sie lachte, so herzlich, so heiter und munter, wie seit lange nicht.
„Vor zweiundzwanzig Jahren kann er nicht heiraten und dann wähle ich ihm eine Frau ganz nach meinem Geschmack.“
Unwillkürlich fragte sich der Graf, welche Liebe in ihrem Herzen wohl stärker sei: Die Liebe zu Schloß Immenbroof oder zu ihrem Kinde.
7.
Tea, noch mit Frau von Schmettau auf der Reise, stand im Hotel am Fenster und beobachtete voll Interesse die wunderbaren Lichteffekte der golden strahlenden Sonne auf den dahindraufenden Wässern und den dunklen Ufermauern, als sie den Brief erhielt, in welchem ihr Vater ihr die Geburt seines Sohnes mitteilte.
Sie las, las den Brief noch einmal, während jeder Blutstropfen aus ihrem Gesichte schwand; dann ließ sie die Hand mit dem Brief sinken und starrte mehrere Minuten lang mit trampfhaft aufeinandergepreßten Lippen vor sich hin. Endlich raffte sie sich auf — sie mußte allein sein, allein mit ihrem schwerem Herzen und ihren bitteren Gedanken.
Sie verließ das Hotel, ging längs des Flusses weiter und immer weiter, bis sie an ein halb verfallenes Schloß gelangte. Hier ließ sie sich auf den Trümmern der Ruine nieder, zog des Vaters Brief wieder hervor und las ihn nochmals — erst allmählich, ganz allmählich ward ihr sich darüber klar, was das Dasein des Neugeborenen für sie bedeutete.
Verloren ihr Erbe, verloren ihr Heim, ihr Immenbroof, das sie so geliebt, auf das sie immer so stolz gewesen war! Die herrliche Besitzung, von der jeder Baum, jeder Strauch ihr ans Herz gewachsen war! All ihre Wünsche, all ihre

Brüsseler nicht ausreden lassen, Holland habe den Durchmarsch deutscher Truppen erlaubt.

— Ein englischer Flieger wurde in der Nähe von Ostende von Deutschen heruntergeschossen.

Ein Zeppelin über Antwerpen.

Ueber Kopenhagen wird aus Antwerpen vom 2. September gemeldet: Ein Zeppelinluftschiff erschien heute früh über der Stadt und eröffnete ein heftiges Bombardement, das großen Schaden anrichtete. Es gab viele Tote. Einzelheiten fehlen noch. Diese Meldung wird aus Rotterdam folgendermaßen bestätigt: Heute früh 3 Uhr erschien wiederum ein Zeppelinluftschiff über Antwerpen. Das Luftschiff wurde mit Gewehr- und Kanonenfeuer beschossen.

Die Stimmung in Paris.

Paris, 2. Sept. Paris bietet das Bild einer halbtoten Stadt. Die Zeitungsjungen dürfen die Blätter nicht mehr laut ausrufen. Die Ueberschriften der Artikel in den Zeitungen dürfen nicht mehr sensationell sein und nicht mehr über zwei Spalten breit gedruckt werden. Der Präsident des Munizipalrates erließ ein Manifest, in dem er der nicht waffentragenden Bevölkerung rät, abzureisen, damit keine unnützen Mäuler in Paris sind. Auch der Kriegsminister hob die Vorschriften auf, die bisher während der Kriegszeit für Reisen nötig waren. Infolgedessen verläßt die Bevölkerung in Scharen die Hauptstadt.

Die Haltung Bulgariens.

Sofia, 2. Septbr. Wie die Blätter melden, wurde die große Wardarbrücke bei Suemendtsche von den mazedonischen Revolutionären vollständig zerstört. Infolge der unaufhörlichen Verfolgungen der Mazedonier durch die serbischen Behörden beginne die Gärung unter der Bevölkerung gefährliche Formen anzunehmen, so daß weitere Anschläge zu erwarten seien. „Kambana“ wendet sich gegen die unaufhörlichen Aufforderungen der russischen Panlawisten, Bulgarien möge Rußland zu Hilfe kommen, und sagt, alle diese Hilferufe könnten höchstens die russischen und serbischen Werkzeuge in Bulgarien rühren. Das bulgarische Volk werde dagegen ein kaltes, verschlossenes Herz bewahren. Die bulgarische Selbstverleugnung gehe nicht so weit, daß Bulgarien sich selbst das Grab grabe, wie die endlosen russischen Aufrufe verlangen.

Aus Schweden.

Stockholm, 3. Sept. Wenigleich sich die Presse des neutralen Schwedens eine gewisse Zurückhaltung auferlegen muß, ist doch die Freude in Stockholm über die russische Niederlage groß und leicht zwischen den Zeilen der Leitartikel herauszulesen. Als König Gustaf gestern dem Landsturm neue Fahnen verlieh sangen die Truppen und das Volk „Ein feste Burg ist unser Gott.“

Stockholm, 3. Sept. Wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat die englische Regierung abermals und in bestimmter Form an die nordischen Länder das Anjumen gestellt, die Lebensmittelzufuhr nach Deutschland einzustellen. Schweden hat in ebenso bestimmter Form die von England gewünschte Verletzung des Völkerrechts abgelehnt.

Malmö, 3. Septbr. „Sydsvenske Dagbladet“ schreibt: Wir bewundern wohl alle in dieser Stunde die unerhörte Energie und Kraft, den großartigen Mut und das Selbstvertrauen, womit das deutsche Volk gegen drei, um nicht zu sagen, gegen vier Großmächte kämpft. Abgesehen von der sittlichen Kraft im deutschen Volke, ist es die gute Heeresorganisation, durch die das deutsche Volk ein Volk in Waffen ist, der die bisherigen Erfolge zu danken sind und welche die Möglichkeit gibt, auszuhalten oder sogar zu siegen in dem ungleichen Kampfe. Was bisher in erster Linie ausschlaggebend war, die militärische Erziehung, ist der verletzerte und verhöhnte deutsche Drill, der nun Triumphe feiert.

Holland und England.

Amsterdam, 2. Septbr. Der englische Generalkonjunkt in Rotterdam demütiert das Gerücht, England habe Holland ein Ultimatum gestellt, um die Durchlassung englischer Schiffe durch die Schelde nach Antwerpen zu fordern. England werde Hollands Neutralität unter jeder Bedingung achten.

Träume hatten sich in dem Besitz von Immenbroof konzentriert — und nun war plötzlich alles verloren, ihr ganzes Leben lag in Trümmern zu ihren Füßen, mit dem Verlust von Immenbroof war aller Reiz ihres Daseins dahin.

„O, wie grausam von meinem Vater, wie fürchtbar grausam!“ schluchzte sie in ihrem leidenschaftlichen Schmerz und schlug die Hände vors Gesicht. Laut hinausschreien hätte sie mögen ihren Kummer. Dabei überhörte sie die nahenden Schritte.

Ein junger Mann kam durch das hohe Gras daher, schob die herabhängenden Pflanzweige auseinander und betrachtete halb neugierig, halb mitleidig Teas in tiefem Schmerz zusammengekauerte Gestalt. Ein paar Augenblicke blieb er unentschlossen stehen. Sollte er sich bemerkbar machen oder sich leise wieder entfernen? Er kommt ein paar Schritte näher, sie hebt den Kopf, ihre Blicke begegnen sich.

„Verzeihung,“ hebt der junge Mann an, „ich wollte nicht stören, ich —“
Tea war erschrocken aufgesprungen. Dunkle Rote ergoß sich über ihr tränenerfülltes Antlitz.

„Ich wählte mich allein,“ stammelte sie.
Dabei sah sie wunderbar schön aus. In dem von dichten Massen schwarzen Haares umrahmten vornehmen Gesicht, das sonst in seiner stolzen Ruhe etwas Kaltes, Unnahbares hatte, spiegelte sich in diesem Moment der ganze, tiefe Seelen Schmerz, der sie bewegte, wieder, daß des Fremden Blick eine Minute lang in stummer Bewunderung auf ihr haften blieb.

„Ich sizzierte drüben jenseits der Mauer,“ erwiderte er im Tone der Entschuldigung, „und glaubte, Sie wären krank.“

Das ganze Auftreten des jungen Mannes gab Tea die Ueberzeugung, daß er ein Kavallerist sei und sich nicht von müßiger Neugier leiten ließ.

„Ich bin nicht krank, habe nur großen Kummer,“ versetzte sie einfach.

„Kann ich Ihnen nicht irgendwie helfen?“
„Nein, ich danke Ihnen.“

Erkönig Manuel will England helfen.

London, 2. Septbr. Der Erkönig Manuel schrieb dem Führer der portugiesischen Royalisten Continho, er fordere alle ehemaligen Untertanen und insbesondere seine Anhänger auf, für den Dreierbund zu kämpfen; er selbst habe seine Dienste dem König von England angeboten.

Die Verwendung von Dum-Dum-Geschossen.

Berlin, 2. Septbr. (Amtlich.) Unsere Armeen haben, wie schon gemeldet, den gefangenen Franzosen und Engländern Tausende Infanteriepatronen mit tief ausgehöhltem Geschosspitzen abgenommen. Die Patronen befanden sich zum Teil noch in der mit dem Fabrikstempel versehenen Packung. Die maschinenmäßige Anfertigung der Geschosse ist durch die Zahl und Art unzweifelhaft festgestellt. Im Fort Longwy wurde eine derartige Packung vorgefunden. Die Patronen wurden also von der Heeresverwaltung den Truppen in dieser Form geliefert. Gefangene englische Offiziere versichern auf Ehrenwort, daß ihnen Mitteilung für die Pistolen ebenfalls mit derartigen Geschossen geliefert worden sei. Die Verwundungen unserer Krieger zeigen die verheerende Wirkung dieser Dum-Dum-Geschosse. Während Frankreich und England unter großer Verletzung der Genfer Konvention Geschosse zulassen, deren Verwendung ein Verstoß gegen die völkerrechtlichen Bestimmungen genau im gesamten deutschen Heere wird kein Dum-Dum-Geschoss verwendet.

Die Besatzung des „Kaiser Wilhelm des Großen“ gerettet.

Berlin, 2. Septbr. (Amtlich.) Nach einer telegraphischen Meldung des Kommandanten des nach dem Gescheh bei Rio del Oro versenkten Hilfskreuzers „Kaiser Wilhelm der Große“ ist wahrscheinlich die gesamte Besatzung gerettet worden.

Das hinterhältige Japan.

wird uns immer mehr in seiner Erbarmlichkeit und Heuchelei gezeigt. Bislang hatte man angenommen, daß die Japaner durch das englische Krämervolk veranlaßt worden seien, um den Krieg zu erklären. Das angelegente Finanzblatt Englands, der „Economist“ behauptet dagegen, daß Japan, das unter dem Druck großer Schulden und großer Lasten steht, den Engländern vorgeschlagen habe, einen Angriff auf die deutschen Besitzungen in China zu machen. Den Engländern schienen offenbar die Trauben zu lauer, sie hatten anscheinend keine Lust, mit den Deutschen in den ostasiatischen Gewässern anzubinden und so Ithoben sie die Japaner vor.

Die Polen sollen loga.e „Russen“ werden.

London, 2. Septbr. Die „Times“ veröffentlicht eine Proklamation des Generalkommandanten Großfürsten Nikolaj an die Polen, in der die Bildung von polnischen Freikorps und die Verteilung von Munition eine unwürdige Handlung genannt wird. Die russischen großmütigen Anerbietungen gegenüber den Polen gelten nur, wenn diese ein loyal russisches Heer werden, Freischützer oder Solots als Nichtkombattanten behandeln und die schwersten Strafen über sie verhängen, wenn diese mit der Waffe angetroffen werden.

Petersburg, 1. Septbr. Eine amtliche Erklärung aus dem russischen Generalissimus heißt: Im südlichen Ostpreußen führten die Deutschen erhebliche Verstärkungen von der ganzen Front herbei und griffen mit erheblich überlegenen Kräften unsere beiden Armeekorps an. Diese erlitten schwere Verluste durch schwere Artillerie, welche die Deutschen aus den benachbarten, an der Weichsel gelegenen Festungen herangebracht hatten. In diesem Kampfe fiel der General Samsonow. Wir sind weiter in Fühlung mit dem Feinde und haben neue Verstärkungen herangeführt. Auf der österreichischen Front werden die hartnäckigen Kämpfe fortgesetzt.

Rittersers zweite Armee.

Amsterdam, 2. Septbr. Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London herrscht dort große Zufriedenheit über den starken Zulauf zu Rittersers zweiter Armee, die bekanntlich 100000 Mann stark werden soll. Aus London allem seien sechstausend Mann gekommen — für eine Acht-Millionen-Stadt in Wahrheit gar keine große Zahl. Es mangelt zudem an Material. Die holländischen Blätter weisen darauf hin, daß die neuen englischen Mannschaften keinen großen Wert hätten, da sie erst ausgebildet werden müßten.

Sie wandte sich, wie wenn sie damit das Gespräch beendet wählte. Er aber hielt sich an ihrer Seite.

„Sie wohnen hier in V...?“
„Ich logiere mit Freunden im Europäischen Hof.“
„Und ich im Deutschen Kaiser. Gestatten Sie, daß ich mich Ihnen vorstelle — hoffe ich doch zuverlässig, daß wir uns bald wiedersehen, und zwar unter glücklichen Umständen. Mein Name ist von Detting. Sohn des verstorbenen Ministers von Detting. Ich reise hier bei Elbe entlang, um zu sizizieren. Schade, daß ich mein Stizzenbuch nicht bei mir habe, um Ihnen verschiedene Ansichten aus dieser Gegend zu zeigen — die würden sich sicher interessieren.“

Er hoffte, sie würde seine Offenheit erwidern. Tea hatte sich aber inzwischen gefaßt und entgegnete mit vornehmter Ruhe:

„Ich bin Ihnen dankbar, Herr von Detting, daß Sie so freundlich zu mir waren. Wollen Sie mir nur noch einen Gefallen tun?“
Freudig leuchtete es in seinem feingehackten Gesicht auf.

„Eine Ehre, die mich hoch beglückt,“ entgegnete er. „Da bitte ich Sie dringend, diese kleine Szene zu vergessen. Ich schäme mich, so kindisch gewesen zu sein. Ich war aber so fürchtbar unglücklich, suchte darum die Entschuldigung, um mich hier richtig auszuweisen zu können. — Wahr, Sie vergessen dies, sagen niemand, daß Sie mich gesehen haben, und sehen mich als Fremde an, wenn der Zufall uns je wieder zusammenführen sollte.“

„Wenn Sie es wünschen,“ antwortete er traurig. „Ich wäre so glücklich gewesen, Ihnen irgendwie helfen zu können, so glücklich, Sie wiederzusehen.“

„Nun, vielleicht kreuzen sich unsere Wege doch noch einmal,“ sagte Tea; „aber, nicht wahr, dann vergessen Sie, daß wir uns schon einmal begegnet sind.“

„Kann ich Ihnen denn gar nicht nützen, gar nicht helfen?“

„Nein, nur diese Stunde vergessen. Ich schäme mich zu sehr, so kindisch gewesen zu sein. Nochmals Dank, und leben Sie wohl!“

(Fortsetzung folgt.)

und bei dem Herüberschaffen auf den Kontinent in kleineren Abteilungen lediglich Kanonenfutter darstellen könnten.

Die Disziplin im englischen Heere.

Das englische Heer, das bei St. Quentin besiegt wurde, dürfte den größten Teil der zur Verwendung außer Landes bestimmten gewordenen Truppen in sich begriffen haben. Magisth denkt schon auf die Territoriale zurückzugreifen, die eigentlich, wie unser Landsturm, nur zum Dienst in der Heimat verpflichtet sind. Es sind Freiwillige, die sich auf vier Jahre verpflichten und jährlich 15 Tage üben. In den Listen stehen über 300 000 Mann, die aber nicht alle zugleich einberufen werden. Bei einer solchen Einberufung fehlten nun 32 000 Mann und 1500 Offiziere ohne Entschädigung und wer von den Freiwilligen sich einfindet, sucht auch noch durch passiven Widerstand sich vom Dienst möglichst zu drücken, so daß der Wert der Truppen für die Landesverteidigung schließlich selbst der Regierung bedenklich vorlam. Und wie will man sich helfen? Jeder Mann, der sich den Tag über gut führt, erhält 3 Mark, für besonders hervorragende Leistungen sind höhere Prämien in Aussicht gestellt. Mit solchen widerstrebenden Elementen will England Krieg führen gegen unsere Truppen! Da die Engländer von ihren Soldaten, die sich außerhalb des Dienstes in Uniform nicht sehen lassen dürfen, immer nur in den stolzen Ausdrücken reden und jeden Sieg über schlechtbewaffnete wilde und halb wilde Völker als gewaltige Waffenleistung preisen, haben sie auf das nicht sachverständige Ausland großen Eindruck gemacht. Unsere Waffen haben den Nimbus zerstört. „Der Krieg ist die große Prüfung der Völker, vor dem keine falsche Größe besteht.“

Das freiwillige Marine-Fliegerkorps.

Berlin, 2. Septbr. Auf den Aufruf des Reichsmarineamtes, die Gründung eines freiwilligen Marine-Fliegerkorps betreffend, haben sich in wenigen Tagen über 3 000 Kriegsfreiwillige gemeldet. Von diesen konnte zunächst nur eine beschränkte Zahl eingestellt werden. Die Gesuche, die ein sehr bereites Zeugnis von dem Interesse und dem Drang nach Betätigung im Dienste des Vaterlandes ablegen, alle einzeln zu beantworten, ist dem Kommando des Marine-Fliegerkorps nicht möglich gewesen. Bei weiterem Bedarf wird auf die vorliegenden Anmeldungen zurückgegriffen werden.

Stuttgart, 1. Septbr. Nach einer Mitteilung des Königlich stellvertretenden Generalkommandos ist ein durch Württemberg führender Kraftwagen-Schnellverehr vom weltlichen Kriegsschauplatz nach Österreich eingerichtet worden.

Mailand, 1. Septbr. Nach offiziellen Mitteilungen aus Petersburg gibt die russische Regierung zu, daß im Süden Polens außer Petrikow, Tomsk, Radom und Opatow auch die wichtigen Fabrikstationen von den deutsch-österreichischen Truppen besetzt sind.

Berlin, 2. September. Wegen der viel besagten Mängel des Nachrichtenverkehrs zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika hat, wie die „Post. Ztg.“ berichtet, die deutsch-amerikanische Handelskammer am 6. August folgenden Brief an den Präsidenten Wilson nach Washington geschickt: Herr Präsident! Das Kabel nach Deutschland ist durchschnitten und die drahtlosen Stationen in Sanville und Luderton befinden sich unter Zensur. Umgekehrt werden die englischen und französischen Kabel offen betrieben und stehen unter keiner wie immer gearteten Zensur. Instruktionen und Nachrichten über Bewegungen deutscher Schiffe werden von hier nach England und Frankreich, aber diese Kabel gemeldet und sodann drahtlos englisch, französisch und russischen Kriegsschiffen übermittelt; gleichzeitig werden diese Kabel offen verwendet, um in den Vereinigten Staaten und von hier nach anderen Teilen der Welt falsche Gerüchte, Berichte und Uebertreibungen zu verbreiten, welche die öffentliche Meinung gegen Deutschland beeinflussen und geeignet sind, es in den Augen der Welt herabzusetzen. Deutschland ist wehrlos dagegen, weil es tatsächlich ohne Verkehr mit der Außenwelt ist. Bitte beachten Sie dieser Angelegenheit Ihre baldige Aufmerksamkeit. Ihr sehr ergebener Hubert Gilles, Präsident.

Lalle, 2. Septbr. Infolge der steigenden Zufuhr der englischen Kohle gehen namentlich Dänemark, aber auch die Schweiz und Oesterreich-Ungarn an die mitteldeutsche Braunkohlenindustrie große Aufträge. Um die Zufuhr zu ermöglichen, bittet die Industrie durch die Vermittlung der Sächsischen Handelskammer den Reichskanzler, vom Kohlenexportverbot Ausnahmen zuzulassen.

Kaiser Wilhelm und die Stadt Budapest.

Budapest, 2. Septbr. In der gestrigen Sitzung des Magistrats der Hauptstadt stellte der Bürgermeister Dr. Stefan Barczy folgenden Antrag: Ich stelle dem löblichen Magistrat den Antrag, den Bazi-Boulevard nach dem Namen Kaiser Wilhelm II. in „Kaiser-Wilhelm-Strasse“ umzubenennen. Es hat eine symbolische Bedeutung, daß ich gerade an diesen Boulevard denke. Er ist die Hauptader, durch die der Blutkreislauf unserer Nation als durch das Herz des Landes dringt. Es ist der Weg, der uns von Norden nach Westen führt zu der an Kraft und Bildung mächtigen Nation, mit der gemeinsam wir jetzt den Kampf der menschlichen Gerechtigkeit gegen tierische Wildheit und hochstehende Verderbtheit führen. Der Königliche Mann, mit dessen Namen wir diese unsere Hauptstraße schmücken, verkörpert all das, was unsere Seelen jetzt bewegt, wovon die Luft glüht: die Kraft, die Bildung, die Macht, die demütigende Entschlossenheit, Güte und Rechtschaffenheit. Dieser mächtige Herrscher war es, der mit Genialität und scharfer Rechtschaffenheit die Bedeutung unserer Nation seiner Nation anerkannte und sie mit der dichterischen Inspiration seiner Nation nachpries, der jetzt für seine Erkenntnis auch eintritt, während er mit unserem großen, edlen Herrscher in Bande, mit unseren glorieichen Armeen die Erde erschaffen macht, der seine Laufbahn den Gestirnen zugeführt und nicht nur mit uns, sondern auch für uns kämpft. Wir erhalten der eine weltgeschichtliche Mission erfüllenden Nation und dem an ihrer Spitze leuchtenden Heldenmut und Mannedem unseren Dank ab, wenn wir unseren Boulevard nach dem Namen des Verkörpers deutscher Kraft und deutschen Willens nennen. Ich bitte um die Annahme des Antrages und Unterbreitung an den hauptsächlichsten Baurat, damit er das Nötige in der Sache veranlassen möge.

Ausbreitung von Höchstpreisen.

München, 2. Septbr. Das Ministerium des Innern gibt bekannt: Ueber die Preisbildung verschiedener Nahrungsmittel, besonders des Weizens im Großhandel, ist vielfach Klage laut geworden. So wurde berichtet, daß einzelne Großhändler den Weizenpreis von 32 auf 43 Mark und darüber gesteigert haben, obwohl sie noch mit Vorräten aus früheren Zeiten vor der Kriegserklärung versehen waren. Solche Preissteigerungen konnten schon in der ersten Zeit nach der Kriegserklärung nicht entschuldigt werden. Nach Eintritt der Kriegserklärung und nach der inzwischen erfolgten Be-

ruhigung der Getreidemärkte können derartige Ausschreitungen, die auf eine Ausbeutung der Bevölkerung hinauslaufen, unter keinen Umständen geduldet werden. Wenn deshalb der Großhandel und die Mühlen nicht sofort zu angemessenen Preisen zurückkehren, werden zum Schutze des Kleinhandels und der Verbraucher vor Uebersteuerung Höchstpreise in dem Großhandel festgesetzt werden. Nach dem Gelehe kann die Behörde die Vorräte übernehmen und zu den festgesetzten Höchstpreisen für Rechnung und auf Kosten des Besitzers verkaufen, wenn dieser sich weigert, zu den Höchstpreisen zu verkaufen. Für die Festsetzung der Höchstpreise ist nur die wirkliche Marktlage bestimmend.

Kriegsdenkschrift deutscher Katholiken.

Köln, 2. Septbr. Die „Kölnische Volkszeitung“ veröffentlicht eine Kriegsdenkschrift an das Kardinalkollegium in Rom, die von einer Anzahl hervorragender Führer der deutschen Katholiken veranlaßt wurde. Es wird darin die Ueberzeugung dargelegt, daß Recht und Gerechtigkeit auf Seiten Deutschlands sind, wobei betont wird, daß in dem deutschen Weibsbuch von keiner Seite auch nur die geringste Unrichtigkeit nachgewiesen werden konnte, daß auch von keiner Seite eine Ergänzung verübt wurde, welche dem Bilde eine andere Farbe hätte geben können. Ferner wird auf die Frömmigkeit der deutschen Katholiken hingewiesen. Auch hier gebe der Kaiser mit dem erbaulichsten Beispiel voran. Jede Depesche aus dem kaiserlichen Hauptquartier enthalte den Beifall, daß der Sieg dem Herrn der Heerschaare zu danken sei. Die Denkschrift verteidigt die deutsche Armee gegen die Verleumdungen und hebt hervor, daß sie die bestdisziplinierte Armee ist. Der schwerste Angriff in dem jetzigen Weltkriege komme von dem orthodoxen Moskowitertum, dessen Sieg die schwerste Schädigung des Katholizismus darstellen würde. Zum Schluß werden in der Denkschrift die Kardinalen gebeten, sie möchten nur die Ueberzeugung gewinnen, daß das Deutsche Reich um seine Existenz kämpfe, in diesem Kampfe aber schon große Siege errungen habe. Das deutsche Volk vertraut auf Gott und seine gerechte Sache und wird den Sieg an seine Fahnen heften.

Darlehenslassenheime zu 2 und 1 Mark.

Berlin, 2. Septbr. Durch einen unter dem 31. August nachträglich bekanntgemachten Beschluß des Bundesrats ist die Reichsschuldenverwaltung nunmehr ermächtigt worden, außer den Darlehenslassenheimen zu 5 Mark und zu 20 Mark auch solche auf Beträge zu 2 und 1 Mark auszustellen. Dazu wird bemerkt: Nachdem die Silberausprägung wesentlich vermehrt und erhebliche Beträge kleiner Geldmünzen in den Verkehr geleitet sind, soll die Ausgabe von Darlehenslassenheimen in Beträgen von 2 und 1 Mark ein weiteres Mittel darstellen, um den Mangel an kleinen Geldzeichen, der sich in der ersten Zeit nach dem Kriegsausbruch zeigte, zu beseitigen. Die Darlehenslassenheime fließen bekanntlich im Austausch gegen Reichsbanknoten an die Reichsbank, so daß diese in die Lage kommt, auch die kleinen Darlehenslassenheime in geeigneter Weise dem Verkehr zu übergeben. Mit der Ausgabe dieser kleinen Darlehenslassenheime wird in den nächsten Tagen begonnen, und zwar zunächst mit solchen zu 2 Mark.

Albanien.

Mailand, 2. Septbr. Die Aufständischen sind gestern still in Balona eingezogen und verbrüderlich mit der Bevölkerung. Sie lassen die schwarz-rote albanische Flagge bestehen und streichen nur den Wiedischen Doppeladler. Regib-Beu, der bisherige Gouverneur der Stadt, übergab dem Bürgermeister Ibrahim Abdullak die Regierungsgeschäfte. Die Aufständischen beschlagnahmten das gesamte Waffenmaterial der albanischen Truppen einschließlich der Kanonen und Maschinengewehre. In einem Interview erklärte der König von Montenegro die Absicht, Skutari wieder zu besetzen.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 4. September 1914. a Sterbefall. Herr Stadtschreiber a. D. Konrad Grill, unter bekannter Mitbürger, früherer langjähriger Stabsbeamten-Stellvertreter am hiesigen Königl. Stabsamt, verstarb gestern im Alter von 77 Jahren. Er war zu Cronberg im Taunus geboren. Als überaus sachkundiger, rühriger und fleißiger Beamter war er sehr geschätzt und stand seine bewährte Arbeitskraft über 40 Jahre im Dienste der Stadt. Sein Andenken bleibe in Ehren.

* Briefe nach dem Auslande nicht verschließen! Es wird erneut darauf hingewiesen, daß Briefe nach dem neutralen Auslande nur insoweit befördert werden können, als sie unverschlossen sind und der Inhalt in deutscher Sprache abgefaßt ist. Wie uns das K. Postamt mitteilt, werden immer noch verschlossene Briefe nach dem Auslande in großer Zahl eingeliefert, die von der Beförderung ausgeschlossen werden müssen. Die Rückgabe dieser Sendungen an den Absender ist, wenn dieser sich nicht genannt hat, unmöglich. Nach dem feindlichen Auslande ist der Postverkehr gänzlich eingestellt.

* Zur Nachahmung empfohlen. Ein wackerer Schneidermeister in Mannheim hat folgende Verwarnung an sein Geschäftskollegium ergangen: Induzierenden, welche sich getrauen, mir englische Ware anzubieten, ist der Zutritt untersagt. Bei Zuwiderhandlungen tritt ein kräftiger Gummischlauch in Tätigkeit. Heinrich Weinreich, Schneidermeister.

* Wiederaufnahme des Güterverkehrs nach dem Auslande. Die Handelskammer zu Limburg schreibt uns: Vom 5. September ab wird der Städtgüterverkehr auf den Eisenbahnen mit Oesterreich-Ungarn und den neutralen Staaten wieder zugelassen, ebenso der Transit-Städtgüterverkehr durch Deutschland zwischen diesen Staaten. Auch ist seitens der Heeresleitung nichts einzuwenden, wenn von demselben Tage ab der private Postpaketverkehr mit Oesterreich-Ungarn und den neutralen Staaten, sowie der Transit-Postpaketverkehr durch Deutschland zwischen diesen Staaten wieder aufgenommen wird. Die Ausfuhrverbote werden durch Vorstehendes nicht berührt.

* Austausch von Gefangenenbriefen. Viele deutsche Familien sind heute in schwerer Sorge um das Schicksal ihrer Angehörigen, die nach den Verlustlisten gefangen sind oder als vermisst sich wahrscheinlich auch in Feindeshand befinden. Nachricht von ihnen ist nur zu erhalten, wenn der Austausch von Gefangenenbriefen durch eine neutrale Macht stattfindet, wofür in den Haager Konventionen Vorkehrung getroffen ist. Was den westlichen Kriegsschauplatz anlangt, so hat sich die Schweiz schon zur Vermittlung erboten. Die Geschäftsleitung der Deutschen Friedensgesellschaft hat deshalb beschlossen, sich an die Reichsregierung mit der Bitte zu wenden, diesen Austausch möglichst rasch zu bewerkstelligen. Viele unnötige Angst und

Sorge kann damit erpart werden. Auch denen, die sich als Gefangene, verwundet oder unverwundet, in unseren Händen befinden, und deren Familien wäre es zu gönnen, daß sie miteinander in Verbindung treten können. Daß die Briefe militärischer Zensur unterliegen, versteht sich von selbst.

* Lebertran gegen Mücken und Schnaken. Ein Hilfsmittel gegen die überaus lästige Insektenplage, unter der namentlich die Pferde zu leiden haben, wird gegenwärtig, wo viele Tausende von Tieren im Felde sind, interessieren. Wie die „Berliner Tierärztliche Wochenschrift“ mitteilt, hat sich Regierungstierarzt Lang (Numea) durch eine Reihe von Versuchen vergewissert, daß der Lebertran gegen alle Mücken, Schnaken und Jäten eine spezifische, giftige Wirkung ausübt. Wenn man mit Lebertran bei einem Pferde die Stellen, an denen die Mücken mit Vorliebe sitzen, überstreicht, so wird es in wenigen Minuten von allen Mücken befreit sein, ohne daß die Haut nur im geringsten geädert worden ist. Der Lebertran wirkt aber auch noch prophylaktisch, weil er die Mücken von allen bestridenen Körperregionen während zehn bis achtzehn Stunden nach dem Bestreichen fernhält. — Wird der Lebertran auf die Oberfläche des Wassers eines Tümpels ausgebreitet, so tötet er die Mückenlarven schneller als das Petroleum.

Wie sorgt die Armee für ihre Verwundeten und Kranken.

Von Oberstabsarzt a. D. Dr. Friedheim, Geschäftsführer des Hauptvorstandes des Vaterländischen Frauen-Vereins.

(Schluß.)

Die Aufgabe, die Verwundeten aufzunehmen, fällt den Feldlazaretten zu. Zwölf Feldlazarette folgen jedem Armeekorps; sie stehen unter ärztlicher Leitung, enthalten auf einer größeren Zahl Wagen alles, was an Arzneimitteln, Wäsche und Verpflegungsmaterial für 200 Verwundete und Kranke ausreicht. In nicht zu großer Entfernung vom Schlachtfelde etablieren sie sich in dazu geeigneten Gebäuden. Aber auch die Feldlazarette können den Verwundeten nur vorübergehenden Aufenthalt gewähren, denn die vorrückende Truppe kann die Lazarette nicht entbehren, wenn sie für weitere Gefechte gerüstet sein will. So übernehmen neue Formationen: die Kriegslazarette mit dem Kriegslazarettpersonal alle die Verwundeten und Kranken, die nicht alsbald mit der Eisenbahn und sonstigen nur irgend zum Kranken-transport geeigneten Beförderungsmitteln in die Heimat zurückgeschafft werden können. Um diese zu erreichen, muß das Gebiet der Etappe durchquert werden, und während in ihr immer neue Kräfte und neues Material der Truppe zugeführt wird, strömt all das, was sie nicht mehr für den Kampf verwenden kann, das heißt in unserem Falle die Verwundeten und Kranken durch sie zurück. Als „fahrende Lazarette“ eingerichtete Eisenbahnzüge, aus Güterwagen zum Transport der Verwundeten zusammengestellte Züge und sogenannte Krankezüge bringen die Verwundeten und Kranken in die Heimat, wo die militärischen Reservelazarette und Vereinslazarette zu ihrer Aufnahme gerüstet sind. Hier empfängt sie treueste Fürsorge, und unter bester ärztlicher Behandlung und unter Verwendung aller modernen Hilfsmittel der Krankenversorgung und Pflege soll den Männern, die für das Vaterland ihr Leben eingesetzt haben, Heilung und Gesundheit verschafft werden. Genesungsheime und Privatpflegestätten reihen sich schließlich als wohlvorbereitete Einrichtungen an, um unserem Volke seine Söhne, um unserem Heere seine Krieger bald wieder gesund und kampfständig zurückzuführen. — Das Abzeichen, das alle im staatlichen Sanitätsdienst stehenden Männer tragen, und das alle Anstalten und Einrichtungen desselben zeigen, ist das Rote Kreuz auf weißem Grunde.

„Das Rote Kreuz auf weißem Grunde“ führt auch die große Schar opferbereiter Frauen und Männer, die sich freiwillig unserem Volk und Vaterland für die Kranken- und Verwundetenfürsorge zur Verfügung stellen. Männer- und Frauen-Vereine vom Rote-Kreuz vereinigen sich mit dem Sanitätspersonal der Armee in den Werken der Caritas. Das Rote Kreuz und alle zu seiner Führung berechtigten Vereine bilden die Ergänzung des amtlichen Sanitätsdienstes. Viel ist von der freiwilligen Krankenpflege in diesen begeisterten Tagen, in denen Deutschlands Söhne, dem Rufe ihres Kaisers folgend, zu den Fahnen eilen, gesprochen und geschrieben, wenig nur ist verlautet von dem, was die Armee selbst für die Fürsorge für die Verwundeten und Kranken tut.

Freiwillige Krankenpflege und staatlicher Sanitätsdienst stehen auf der Wacht! Vaterland und Volk mögen in Zuversicht auf all die Männer und Frauen bliden, die die Wunden, die der Krieg geschlagen, mit Hingebung und Aufopferung ihres eigenen Lebens zu heilen, Not und Elend, das der Krieg im Gefolge hat, zu lindern bereit sind. (Berliner Tageblatt.)

Nachtrag.

Rom, 3. Sept. Wie aus London gemeldet wird, ist die Königin Elisabeth von Belgien mit ihren Kindern heute in London eingetroffen. Die Ankunft erfolgte in aller Stille und blieb beinahe unbemerkt. Wie es heißt, machten die Aufmerksamkeiten einen sehr niedergeschlagenen Eindruck.

Rom, 3. Sept. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Darazzo: Prinz Wilhelm zu Wied ist heute morgen 8 Uhr an Bord des italienischen Kriegsschiffes „Mimura“ nach Venedig abgereist.

Ein neuer Papst gewählt.

Rom, 3. Septbr. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Kardinal della Chiesa wurde zum Papste gewählt. Der neue Papst hat den Namen Benedikt XV. angenommen; er war bisher Erzbischof von Bologna.

Wien, 3. Septbr. Das Resultat der Papstwahl wird hier sehr sympathisch begrüßt, da der Kardinal della Chiesa, der wiederholt seinen Sympathien für Oesterreich Ausdruck gegeben hat, unser Kandidat war.

Frankreich bietet Italien eine Milliarde.

Frankreich hat, wie man uns berichtet, der italienischen Regierung durch eine Bankgruppe eine Anleihe von 1 Milliarde und mehr zu guten Bedingungen offeriert lassen. Ministerpräsident Salandra hat die Offerte mit dem Hinweis abgelehnt, daß Italien nicht die Absicht habe, eine auswärtige Anleihe aufzunehmen. (Zitfr. Ztg.)

Essentlicher Wetterdienst.

Wetterausicht für Samstag, den 5. September 1914. Vorwiegend noch heiter, höchstens frühweite unruhige Regenfälle, ein wenig kühler.

Wahrawasserwärme 21° C.

Als Liebesgaben für das Rote Kreuz für den Krieg 1914 sind weiter eingegangen:

- 200 Mt. Vaterländ. Frauenverein Würges
- 50 " Kath. Arbeiterverein Lahr
- 2 " Ungenannt Limburg
- 50 " Kriegerverein Langendernbach
- 10 " Amtsgerichtsfretär Peter hier
- 100 " Ortsgruppe Limburg des Verbandes Rgl. Preuß. Lokomotivführer
- 5 " Ruth Wenzel hier
- 4 " Ges. von einigen Schülern des Gymnasiums hier
- 35 " Gesammelt in der Gemeinde Niederweyer
- 200 " Gutspächter Fröhe-Waldmannshausen
- 300 " Louis Gotthardt hier
- 15 " Regellub B. D. S. hier
- 30 " Beamte und Arbeiter der Bahnmeisterei I Limburg

Bei der Erfrischungstation sind eingegangen von Fräulein Janzen 20 Mt.

100 Mt. gesammelt vom kath. Frauenbund Dietkirchen. Den hochherzigen Spendern im Namen des roten Kreuzes herzlichsten Dank.

Weitere Gaben werden zu jeder Zeit gern entgegen genommen.

Grammel, Kreisparlamentarier.

Eingegangene Liebesgaben auf Abteilung I.

N. N. ein Posten Wäsche. Glaser & Schmidt Wäsche, 1 Anzug, Binden, Verbandzeug, 10 Paar Strümpfe. Eisenbahnschaffner Schneider 4 Hemden. N. N. 4 Kopfstützenbezüge. Zrl. Thau 3 Kopfstützenbezüge. Tognarelli 6 Kopfstützenbezüge, 2 Betttücher, 1 Paar Strümpfe. Frau Heß 2 Paar Strümpfe. Wegemeister Stahl-Niederbrechen 3 Hemden, 6 Taschentücher, 1 Paar Pulswärmer. N. N. 5 Paar Strümpfe, 1 Posten Wäsche. N. N. 24 Waschlappen. N. N. 3 Dgd. Waschlappen. Töchterchule C. V. 1 Korb Binden, 1 Posten Wäsche. N. N. 30 Mt. Kathol. Frauenbund Dehren 12 Betttücher, 171 Hemden, 285 Tücher, 300 Fußlappen, 5 Unterhosen, 62 Halstücher, 16 Taschentücher. Gem. Neesbach 21 Betttücher, 3 wollene Decken, 6 Bibertücher, 4 große Bettbezüge, 3 Dgd. Kissenbezüge, 15 Dgd. Handtücher, 40 Dgd. Binden, 2 Dgd. Taschentücher, 4 1/4 Dgd. Armbinden, 2 Paar Fußlappen, 14 Leibbinden, 1 Jacke, Barchent 3 Hemden, 9 1/2 Dgd. Hemden, 1 Strohhack, 2 Federkissen, 1 Pack altes Leinen. Vaterländischer Frauenverein Hanganneilingen, 1 Pack altes Leinen, 1 Pack Verbandsleinen, 26 Armtücher, 10 Frauenhemden, 29 Herrenhemden, 18 Betttücher, 2 Strohhäcke, 12 Kopfstützenbezüge, 1 Unterhose, 4 Paar Strümpfe.

Den glütigen Gebern im Namen des roten Kreuz herzlichsten Dank. Weitere Gaben werden auf Station I gerne entgegengenommen. Frau Seibert.

Limburger Fleisch-Zentrale.

Samstag und Sonntag:

Große Ausnahmetage!

Godheines Rindfleisch per Pfd nur 70 Pfg.
Prima Kalbfleisch (Keule u. Bug) p. Pfd. nur 70 Pfg.
Brust-, Kotelett- u. Nierenstücke " " 65 Pfg.
Alle anderen Fleisch- und Wurstwaren zu den billigsten Tagespreisen.

Georg Litzinger,
Untere Fleischgasse 18-20.

Gedenket allezeit des Roten Kreuzes!

Aufruf!

„Heimatgrüße“

für unsere Tapferen im Felde.

Der Evangelische Feldpropst der Armee beabsichtigt, in Gemeinschaft mit geeigneten Mitarbeitern zur Ergänzung der Seelsorge draußen im Felde monatlich mehrmals Ansprachen religiösen und vaterländischen Inhalts als „Heimatgrüße“ an unsere Truppen in Massenauslagen hinauszuschicken.

Zur Bestreitung der nicht unerheblichen Kosten dieses Unternehmens reichen die im Voraus zur Verfügung gestellten Beträge bei weitem nicht aus. Zur Förderung der guten Sache wende ich mich deshalb an die opferfreudige Vaterlandsliebe in Stadt und Land und alle, die — mögen sie Angehörige bei unserer Truppe im Felde haben oder nicht — unsere Tapferen draußen neben der Predigt ihrer Pfarrer, die doch nur selten an den Einzelnen herankommen kann, auch mit einem gedruckten Seelsorgerwort versorgt wissen möchten, und bitte um Gaben für diese seelsorgerlichen Heimatgrüße.

Die Beiträge bitte ich entweder durch die gütige Vermittlung der dazu gewiß bereiten Herrn Ortspfarrer oder direkt an mich (Frankfurt a. M., Bleichstraße 18) mit dem Vermerk „Heimatgrüße“ freundlichst einjenden zu wollen.

Der Militär-Oberpfarrer XVIII. Armeekorps.
Kojenfeld, Konsistorialrat.

CASTOR

prämiert. Bautzen 1912, Neustadt 1913, bester wasserfester Schuhputz überall erhältlich.
Fabr. Chem. Fabrik Erbenheim G. m. b. H. Erbenheim-Wiesbaden.

Bei telefonisch an uns übermittelten Inseraten übernehmen wir keinerlei Verantwortung für deren Richtigkeit.

Geschäftsstelle des „Limburger Anzeiger“.

Auskunft über im Felde stehende Nassauische Soldaten.

In Wiesbaden hat sich ein Ausschuss gebildet, um alle persönliche Nachrichten über im Felde stehende Nassauische Soldaten zu sammeln und an die Angehörigen weiter zu geben. Es gilt, die langen bangen Stunden abzukürzen, die unabweislich kommen werden, besonders nach größeren kriegerischen Ereignissen.

Jeder, der einen Angehörigen im Felde stehen hat, sende unverzüglich dessen genauen Namen unter Angabe des Truppenteils, sowie seine eigene genaue Adresse an die

Auskunft über im Felde stehende Nassauische Soldaten zu Wiesbaden, Friedrichstraße 35.

Jeder Soldat, der über einen bekannten Kameraden etwas erfährt, teile nach Haus mit, was er erfahren hat. Briefe werden in Kürze Postkarten mit der aufgedruckten Adresse der

Auskunft über im Felde stehende Nassauische Soldaten zu Wiesbaden, Friedrichstraße 35.

zur Verteilung bringen. Diese sollen möglichst allen Sendungen an Soldaten beigelegt werden, damit diese sie auch zu direkten Mitteilungen an den Ausschuss benutzen können.

Jeder Zurückgebliebene, der einen Brief mit Mitteilungen über einen Soldaten erhält, sende den Brief an die

Auskunft über im Felde stehende Nassauische Soldaten zu Wiesbaden, Friedrichstraße 35.

Der Brief wird aufgehoben und auf Wunsch zurückgegeben. Der Ausschuss wird ein ständiges Bureau in Wiesbaden, Friedrichstraße 35 unterhalten, welches zu jeder Zeit für Nachfragende geöffnet ist.

Wiesbaden, den 10. August 1914.

Dr. med. M. Berlein, Sanitätsrat, H. Beder, Bankdirektor, E. Girsh, Direktor des Vorkursvereins, W. Goltermann, Regierungs- und Baurat, Jos. N. S. Hüpfeld, Rentner, G. Kullmann, Justizrat, Dr. med. S. Lande, L. Lazard, Geh. Kommerzienrat, E. v. Lyuder, Kontro-Admiral, D. C. Nowak, Bankdirektor, H. Stadt, Postbuchhändler, S. Strauß, Rentner, Ph. Sulzer, Rentner, S. Beeckmeuer, Pfarrer, A. Wolff, Architekt.

Ursprungszeugnisse

Kreisblatt-Druckerei.

Brauchen Sie Drucksachen

Wir fertigen Ihnen an in geschmackvoller Ausführung: Briefbogen und Kuverts, Rechnungsformulare, Rechnungsauszüge, Mahnbrieife, Mitteilungen, Postkarten u. Reise-Avise, Quittungsformulare, Lieferscheine, Lieferscheinbücher, Wechselformulare, Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits- und Trauer-Anzeigen, Wein- u. Speisekarten, Adress- u. Visitenkarten, Preislisten, Zirkulare, Vergnügungseinladungen, Programme, Frachtbrieife, Paketadressen, Aufklebezettel, Wiegescheine, Reklamezettel, Prospekte, Preise billigst. — Auf Wunsch Entwurf-Anfertigung.

Schlinck's Verlag
Limburger Anzeiger, Inhaber Moriz Wagner
Gegründet 1828. Brückengasse 11. Tel. 82.



Reste für Damen & Herren bedeutend unter Preis.

Muster hiervon portofrei
Carl Sommer junior
Tuchversand, LEIPZIG 13.

Junger Metzgerburische

sofort gesucht. 1(203)
Metzgerei Brückmann, Limburg.

Stellen-Angebote Stellen-Gesuche

inseriert mit gutem Erfolge in dem
Limburger Anzeiger.

Die Wanderarbeitsstätte Fahrgasse 5, Telefon 57, liefert frei ins Haus: 2 Säcke Kiegeispaltetes Tannenholz für 1 Mt. 80 Pfg.

Bekanntmachung

betr. polizeiliche An-, Um- und Abmeldung von Ausländern.

Gemäß § 4 der Regierungs-Polizeiverordnung über die Meldeweisen vom 14. Juli 1904 — A. M. S. 315 — sind diejenigen Leute, welche fremde Personen als Mieter, Diensthöten, Logisnehmer etc. bei sich aufgenommen haben, verpflichtet, diese innerhalb 6 Tagen nach erfolgtem Zu- oder Wegzuge polizeilich an- bzw. um- oder abzumelden, oder sich davon zu überzeugen, ob deren fristgerechte An- oder Um- bzw. Abmeldung erfolgt ist.

Diese Verpflichtung gilt ganz besonders bezüglich der Abmeldung der Ausländer.

Die Hausbesitzer, Vermieter, Logisgeber etc. in hiesiger Stadt werden hiermit angehalten, sämtliche hier aufenthaltsfähige Ausländer, sowie deren Aufenthaltswechsel — d. h. Zu-, Um- oder Wegzug — unter Angabe deren Vor- und Nachnamen, Geburtsort und Geburtsdatum, Stand bzw. Titel, Staatsangehörigkeit und Heimatadressen im Rathause, Zimmer Nr. 4 polizeibüreau — sofort anzuzeigen.

Unterlassung der fristgemäßen Meldung wird gemäß § 6 a. a. O. mit Geldstrafe bis zu 30 Mt., ersatzweise mit Haft bestraft.

Im übrigen wird der Einwohnergesellschaft Limburgs empfohlen, den Ausländern auch weiterhin eine ruhige höfliche Behandlung angedeihen zu lassen.

Limburg, den 26. August 1914.
1(197) Die Polizeiverwaltung: Sauer.